

# Erdenstimmung

Autor(en): **Baum, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1942-1943)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667759>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht, und manchen Tag schmolte sie mit dem jungen Mädchen, als sie den zweiten Freier ausschlug, obgleich er Tante Ursula durchaus nicht gefallen hatte. Aber ein Mädchen, dessen Verlobung zurückgegangen, hatte überhaupt nicht mehr wählerisch zu sein, behauptete sie und sprach damit die Ansicht ihrer Zeitgenossen klar und deutlich aus. Susanna aber wurde störrisch und nahm sich vor, auch einen Dritten nicht zu heiraten, wenn er ihr nicht ganz besonders gefallen würde; denn nun, da sie älter wurde, sah sie wohl ein, daß es mehr darauf ankomme, wen man heirate, als daß man heirate.

Sie hatte genug gesehen bei ihren Verwandten in Zürich, um zu wissen, daß die Liebe, wie Olga die zarten Gefühle, die sie beherrschten, nannte, oder die Verliebtheit, wie Max sie betitelte, einen angenehmen Bestandteil einer Verlobung ausmachten; und es kam ihr kahl und schal vor, nur ja zu sagen, sich einen Ring an den Finger stecken zu lassen und dann weiter zu leben wie bisher. Nein, sie wollte wissen und erfahren, was Liebe sei. — Tante Ursula hatte sie heftig gescholten, als Susanna ihr die neuen Ansichten, die in ihr aufwuchsen, mitteilte. Sie hatte Susanna wieder und wieder klargemacht, daß das Küssen und Anhimmeln unpassend sei und erst in neuester Zeit auch in wohlgeordneten Bürgerfamilien um sich gegriffen habe.

Susanna aber glaubte ihr nicht mehr so unbedingt wie früher und war entschlossen, nur so lange noch die Kornelkirschen an der Laube zu pflücken und die verwelkten Rosen von den Stämmen zu schneiden, bis sie den gefunden, dem zu Liebe sie die Lehren Tante Ursulas, die bürgerliche Sitte und alles andere vergessen würde.

Einstweilen war sie aber noch lange nicht so weit, und trotz ihrer Behauptungen der Tante gegenüber rümpfte sie das stolze Näschen, wenn sie unter einer Tanne im Wald ein Bärchen sich

küssen sah oder wenn ihre schwarzen Augen beim Tanzen ein Paar bemerkten, das sich allzu zärtlich umklammerte. Halb schüttelte es sie ob des unpassenden Benehmens, und halb gefiel es ihr. Auf alle Fälle aber beunruhigte es sie und nahm ihre Gedanken in Anspruch.

Auch diesen Sommer, der heißer war als andere und reich an Gewittern, während denen es, wie die Bauernfrauen behaupteten siebenmal in einer Nacht einschlug, auch diesen Sommer verliebte sich Susanna nicht.

Onkel Daniel schüttelte den Kopf, und Tante Ursula warf Susanna jeden Morgen ein paar Bröcklein hin, die das schöne Mädchen erzürnten und demütigten.

Onkel Daniel fing an, mit schwerem Geschütz anzurücken, sprach von seinem möglichen Tod, und daß Susanna niemand habe, der sich danach ihrer annehme. Er sprach, das Wort „alte Jungfer“ mit dem Abscheu aus, der damals einem jeden Mädchen, das sich aus irgendwelchen Gründen nicht verheiratete, einen Keil ins Herz trieb.

Susanna zuckte auch jedesmal zusammen, wenn der Herr Stadtrat Schwendt mit solchen Mitteln dem Staat eine neue Familie erobern wollte, aber sie ließ es sich nicht merken und hielt auch der Tante Ursula tapfer stand, wenn sie mit dem Aufzählen von Susannas glücklich verheirateten Freundinnen nicht aufhören wollte.

Aber sie hielt Umschau unter den jungen Leuten, die sie kannte, wünschte, sich verloben zu können, und fing an zu denken, daß es am Ende auch ohne die zärtliche Verliebtheit gehen könne, die ihr bei der Base Verlobung so gut gefallen und die Better Max wahrhaft künstlerisch ausgestalten verstanden hatte. Auf alle Fälle war sie der eintönigen Gegenwart müde. Da trat ein Ereignis in ihr Leben, das ihren Tagen Farbe und Inhalt gab.

(Fortsetzung folgt.)

## Erdenstimmung

Woher ich komm, wohin ich geh,  
Und was mein Weg ist, weiß ich nicht,  
Aus tiefer Nacht, in tiefe Nacht  
Und einen Tag im goldnen Licht.

Doch muß ich auch hinab zur Nacht,  
So segne ich den einen Tag  
Für all die junge Blütenpracht,  
Die jubelnd mir zu Füßen lag.

Peter Baum